

Wissenswertes

Ratten in der Kanalisation Risiken, Fakten, Schutzmaßnahmen

Auch in Waltrop freuen sich Ratten über das gute Nahrungsangebot.



Was Sie dagegen unternehmen können?

Eine ganze Menge.

In den letzten Jahren hat die Rattenpopulation in der Waltroper Kanalisation immer weiter zugenommen. Immer häufiger müssen die Mitarbeiter des V+E ausrücken, um den Nagern in den öffentlichen Entwässerungsanlagen mit Rattengift zu Leibe zu rücken. Nachfolgend finden Sie Informationen über die Lebensweise der Tiere, Gründe für die wachsende Ausbreitung unter den Straßen und über mögliche Gefahren, die von den Ratten ausgehen und Tipps, was jeder Einzelne gegen die Ausbreitung der Tiere unternehmen kann.

Reich gedeckter Tisch

Schätzungen zufolge kommen in Deutschland auf einen Einwohner etwa vier frei lebende Ratten. Es gibt viele Gründe, weshalb sich Ratten besonders in einer Stadt gut entwickeln können. Der wichtigste ist sicherlich das reichhaltige Nahrungsangebot. Ratten finden achtllos fortgeworfene Lebensmittelreste und machen schnell die Plätze ausfindig, wo Enten oder Tauben gefüttert werden. Sie klettern auch in nicht fest verschlossene Müll- oder Biotonnen und bauen sich in Komposthaufen Nester.

Was Sie über Ratten wissen sollten

Ratte ist nicht gleich Ratte. In Deutschland sind nur zwei Rattenarten heimisch geworden: die Hausratte (*Rattus rattus*) und die Wanderratte (*Rattus norvegicus*).

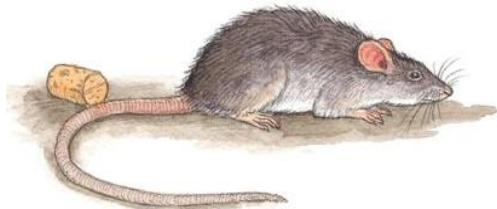
Die Wanderratte – *Rattus norvegicus*

Das Fell der Wanderratte ist auf der Oberseite braungrau und auf der Bauchseite grauweiß. Ohne Schwanz sind ausgewachsene Tiere 20 bis 27 cm lang. Ursprünglich stammt die Art aus Ostasien, mittlerweile hat sich der extrem erfolgreiche Kulturfolger allerdings weltweit verbreitet.



Die Hausratte – *Rattus rattus*

Das Fell der Hausratte erscheint meist dunkler als das der Wanderratte. Ausgewachsene Hausratten sind mit einer Kopf-Rumpflänge von 15 bis 24 Zentimetern und einem Gewicht zwischen 150 und maximal 300 Gramm deutlich kleiner als Wanderratten (mit einer Länge von 21 bis 28, einer Schwanzlänge von 17 bis 25 Zentimetern und einem Gewicht zwischen 250 und 550 Gramm). Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist der Schwanz: Bei der Hausratte ist er länger als der restliche Körper und wird beim Laufen meist angehoben.



Rattenbekämpfung gilt immer den Wanderratten. Hausratten sind heute so selten geworden, dass sie bereits auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten stehen. Die beiden Arten sind einfach zu unterscheiden: Ist der Schwanz länger als der Körper, handelt es sich um eine Hausratte; ist er kürzer als der Körper, um eine Wanderratte.

Hausratten leben oft in Bäumen oder auf Dächern und nutzen den langen Schwanz als Balancierhilfe. Wanderratten hingegen sind in erster Linie Erdbodenbewohner und haben sich unterirdische Lebensräume wie zum Beispiel Keller oder Abwasserkanäle erschlossen. Deshalb werden Hausratten auch ›Dachratten‹, Wanderratten hingegen ›Kanalratten‹ genannt.

Die Wanderratte – eine Überlebenskünstlerin

Wanderratten tragen ihren Namen zu Recht: Sie sind ausgesprochen wanderfreudig und breiten sich schnell aus. Eine hohe Nachkommenzahl hilft, Verluste innerhalb einer Population schnell auszugleichen. Leider erhöht eben jene hohe Population auch die Wahrscheinlichkeit, dass durch Zufall rattengiftresistente Formen entstehen. Wanderratten leben meistens in Rudeln und lernen dort durch gegenseitiges Beobachten voneinander: Neue, Erfolg versprechende Verhaltensweisen werden nachgeahmt; was sich negativ auf eine einzelne Ratte auswirkt, wird auch von ihren Artverwandten gemieden. Bis heute trotzen Wanderratten hartnäckig allen Bekämpfungsmaßnahmen, mit denen die Menschen ihnen zu Leibe zu rücken versuchen. Weil sie laufen, klettern, graben, schwimmen und tauchen können, passen sie sich an unter- und oberirdische Lebensräume gleichermaßen an. Am liebsten ist ihnen vegetarische Kost – ihren Eiweißbedarf decken sie vorrangig durch Körner oder Nüsse. In Notzeiten allerdings sind sie nicht wählerisch. Dann ernähren sie sich auch von Seife, Leder, Papier oder Holz und fressen Würmer, Insekten oder kleine Vögel. Auch Hitze und Kälte vertragen Wanderratten gleichermaßen problemlos. Wanderratten sind neugierig und misstrauisch zugleich. Mit ihrer Neugier erschließen sie sich Unbekanntes, aufgrund ihres Misstrauens sind sie dabei aber so vorsichtig, dass das Risiko gering bleibt. Diese Vorsicht

allem Neuen gegenüber macht auch die Rattenbekämpfung so schwierig. Beobachten Wanderratten, dass ein Artgenosse beim Fressen stirbt, röhren die anderen Tiere den Köder nicht mehr an.

Bekämpfungsproblem: Ratten sind sehr intelligente Tiere

Wanderratten leben in Rudeln von um die 20 Tieren und kooperieren innerhalb eines hierarchischen Systems. Sozialpartner markieren einander gegenseitig mit Urin und stärken so den Zusammenhalt in der Gruppe. Jeder Nager hat seine Aufgabe: Schwache und junge Ratten werden, wenn unbekanntes Futter lockt, als Vorkoster losgeschickt. Fällt ein solches Tier nach der Mahlzeit tot um, röhrt das restliche Rudel das gefundene Fressen nicht mehr an. Deshalb findet die moderne Rattenbekämpfung oft nicht mehr mit ›einfachen‹ Ködern, sondern mit Blutgerinnungsgiften statt. So sterben die Tiere erst Tage, nachdem sie von dem verseuchten Getreide gefressen haben, an inneren Blutungen. Ihre Artgenossen können in diesem Fall den Zusammenhang mit dem vergifteten Futter nicht mehr herstellen und kosten selbst davon. Besagte Blutgerinnungssubstanzen haben auf Menschen die gleiche Wirkung wie auf Ratten – wenngleich es für eine tödliche Dosierung natürlich einer dem Menschen angepasste Menge bedarf. Um Gefahren auszuschließen, werden die Mitarbeiter des V+E speziell nach den Vorgaben des Bundes tierschutzgesetzes geschult. Die Rattenfraßköder dürfen von uns ausschließlich in der Kanalisation ausgelegt werden.

Den Ratten auch langfristig das Handwerk zu legen, erfordert Ausdauer, denn eine weibliche Ratte bringt es, wenn sie genug zu fressen hat, auf mehrere hundert Nachkommen pro Jahr; Kinder und Kindeskinder eingeschlossen. Ein halbes Jahr nach der Vernichtung von 90 Prozent der Tiere kann ein Volk so seine alte Bestandsstärke wieder erreicht haben. Besser ist es deshalb, ›Rattenschwemmen‹ vorbeugend zu verhindern.

**Was auch immer der Mensch versucht, wenn er sich als Rattenfänger betätigt:
Seine Erfolge sind stets nur von kurzer Dauer.**



Die Fortpflanzung der Ratte

Ratten werden sehr früh fortpflanzungsfähig. Bereits mit sechs bis acht Wochen ist die Geschlechtsreife erreicht. Alle vier bis fünf Tage können Ratten befruchtet werden, wobei der Zeitraum der Befruchtungsfähigkeit wiederum zwölf Stunden beträgt. In diesen zwölf Stunden kann ein Rattenmännchen das Rattenweibchen mehrmals decken. Meist findet eine Begattung durch viele Männchen eines Rudels statt. Die stärksten Samen setzen sich durch; das Weibchen trägt 20 bis 24 Tage. Pro Wurf gebiert eine Ratte fünf bis achtzehn Junge, meist im Frühjahr (März/ April) oder im Spätsommer (September); die Geburt findet meist in den Morgenstunden statt. Herrschen Nahrungsknappheit oder Überpopulation, kann das Weibchen Samen speichern oder Fötten zurückhalten.

Die unterschätzte Gesundheitsgefahr

Das Ratten sehr schwere Erkrankungen verbreiten, ist allgemein bekannt. Unklar ist allerdings, wie viele Erreger tatsächlich durch die Ratten übertragen werden können, und welche Erreger in den Ratten als Reservoir vorhanden sind. Anders gesagt: Vermutlich wird die gesundheitliche Gefahr, die von Ratten ausgeht, unterschätzt. Krankheiten können auf zweierlei Übertragungswegen von Ratte zu Mensch gelangen. Scheidet die Ratte über Urin, Kot oder Speichel Bakterien und Viren aus, wird der Mensch durch den Kontakt mit diesen Erregern über Haut, Schleimhäute oder Atemwege direkt infiziert. Ist die Ratte nur der Wirt für den Erreger, kann dieser den Nager nicht selbstständig verlassen. Als Überträger betätigen sich hier Zecken, Flöhe oder Stechmücken. Erst durch den Biss dieser Tiere infizieren sich dann die Menschen. Bei den übertragbaren Krankheiten dominierte früher die gefürchtete Pest, die heute in den westlichen Ländern nicht mehr von Bedeutung ist. Noch immer aber kann der Erreger der Weilschen Krankheit über verunreinigte Lebensmittel beim Menschen Gelbsucht hervorrufen. Ratten können überdies Salmonellen wie zum Beispiel die Erreger von Typhus und Paratyphus übertragen und sind so für die Weiterverbreitung der Trichinose mit verantwortlich.

Leptospiren – 14 Prozent der Ratten tragen diesen Erreger in sich

Werden die Infizierten nicht rechtzeitig mit Antibiotika behandelt, können sie an den Folgen der Leptospirose sterben.

Am besten erforscht ist die Übertragung von Leptospiren. Rund 14 Prozent aller Ratten sollen mit diesen Bakterien infiziert sein. Einmal übertragen, können Leptospiren im Blut oder Urin des infizierten Menschen nachgewiesen werden. Hundert Krankheitsfälle werden pro Jahr hierzulande bekannt. Die Dunkelziffer aber ist ungleich höher; Ärzte erkennen die Infektion oft nicht, weil die Symptome einer schweren Grippe ähneln. Werden die Infizierten nicht rechtzeitig mit Antibiotika behandelt, können sie an den Folgen der Leptospirose sterben.

Ratten verursachen noch weitere Probleme

Nicht nur als Überträger von Krankheiten, auch als Vorratsschädlinge können Ratten großen Schaden anrichten. Unsachgemäß gelagerte Nahrungsmittel können durch Rattenkot und -urin verschmutzt und ungenießbar werden; Wühlen und Nagen der Tiere kann Schäden an Gebäuden und Leitungen nach sich ziehen. Weil viele Menschen ihre Abfälle in die Toilette werfen, ist die Kanalisation insbesondere in Städten für Ratten der ideale Lebensraum. Kartoffel- oder Fleischreste etwa gelangen so über die Toilette in Kanalisation und sind dort für Ratten ein gefundenes Fressen. Manch einer schüttet seine Essensreste auch in die Straßenabläufe – und lockt damit ebenso hungrige Ratten an.

Die Ratte aus dem Klo – Horrormärchen oder Realität?

Der Rattenbesuch aus der Kloschüssel ist für viele Menschen ein Horrormärchen. Es spricht Urängste an, findet ab und an seinen Weg in die Schlagzeilen der Boulevardpresse oder steht Pate für Horrorgeschichten oder urbane Legenden. Wer aber tatsächlich glaubt, in der Realität sei so etwas unmöglich, irrt. Sicherlich: Toilettenschüsseln zu erklimmen, zählt nicht gerade zu den Lieblingsbeschäftigungen einer Ratte. Wenn aber ein leckeres Mahl im Abflussrohr lockt, nimmt eine hungrige Ratte schon einmal mehrere Stockwerke Kraxelei in Kauf – und gelangt so auch bis in die Toilettenschüsseln der Menschen.

Nulldiät für Ratten

Köder können helfen, Ratten zu bekämpfen. Wenn aber Abwasserkanal, Kompost oder Müll einen reich gedeckten Tisch bieten, gibt es für die Ratten keinen Grund, die ausgelegten Giftköder zu fressen. Vom Menschen geschaffene Nahrungsquellen zu vermeiden, bildet somit die Grundlage, auf deren Basis eine Rattenbekämpfung erst möglich wird. Wer aber Speisereste in Ausguss, Rinnstein oder Toilette entsorgt, schafft den Ratten ideale Lebensbedingungen im Abwasserkanal.

In undichten Rohrverbindungen und schadhaften Rohren entstehen unterirdische Höhlen und Rückzugsstellen für Ratten; das Essen fließt gleich vor ihrer Haustür vorbei: So können die Tiere sich ungestört vermehren, immer größeren Schaden anrichten – und den Menschen zum Dank sicherlich eines Tages in seiner Toilettenschüssel besuchen kommen. Und noch etwas: Nicht nur in öffentlichen Kanalnetzen lässt es sich gut leben, sondern auch in privaten Grundstücksentwässerungsanlagen, die zuverlässig für guten Nahrungsnachschub sorgen.

Vorbeugen hilft

Sie können auf Ratten in Ihrer Nachbarschaft gut verzichten? Dann locken Sie die Tiere auch nicht an.

- Lebensmittel- und Speisereste gehören weder ins Spülbecken noch in die Toilette.
- Verpackungen, die im Gelben Sack gesammelt werden, müssen frei von Speiseresten sein. Stellen Sie die Säcke erst am Tag der Abholung an den Straßenrand. Gerüche, bei denen wir die Nase rümpfen, locken Ratten an, und Tüten und Säcke sind für hungrige Ratten kein ernsthaftes Hindernis.
In Ständersystemen aus Fachhandel oder Baumarkt hängen auch Gelbe Säcke rattensicher.
- Was Hunden, Katzen, Hühnern und Schweinen schmeckt, mögen auch Ratten. Bewahren Sie größere Futtermengen nur in fest verschließbaren Behältern auf.
- Auch Vogelfutter schmeckt Ratten vorzüglich. Achten Sie darauf, wen Sie im Winter durchfüttern.



Anzeichen für Rattenbefall

- **Kotspuren**
Mindestens einmal pro Stunde scheiden Ratten Kot aus; die Menge richtet sich nach der Art der Nahrung. Bis zu 60 Kotbrocken und mehr am Tag kann ein Tier hinterlassen. Frischer Kot ist feucht-glänzend und weich und wird spätestens nach einigen Tagen trocken und hart. Alter Kot ist grau, staubig oder zerfallen. Der Kot ist ein bis drei Zentimeter groß und länglich geformt.
- **Laufspuren**
Ein Trittsiegel vom Vorderfuß zeigt vier, eines vom Hinterfuß fünf Zehen. Alte Ratten hinterlassen oft Schwanzschleifspuren; junge Ratten tragen den Schwanz über dem Boden. Frische Spuren haben scharfe Konturen, alte Spuren hingegen sind undeutlich, von Staub bedeckt und verweht.
- **Bauten und Löcher**
Benutzte Bauten und Löcher sind offen, ohne Spinnweben, nicht mit Wurzeln durchwachsen und frei von Staub.

- **Nagespuren**
Frische Nagespuren am Holz sind hell und haben scharfe Kanten; oft finden sich Spuren von Fraßmehl (sogenanntem Nagsel). Alte Spuren hingegen sind dunkel, abgerundet und verstaubt; die Nagsel fehlen.
- **Wechsel**
Ständig belaufene Rattenwege fühlen sich bei leichter Berührung mit dem Fingerrücken klebrig an; auch Kotspuren findet man hier – insbesondere bei Wanderratten – häufig. Trittsiegel sieht man selten. Über alten, nicht benutzten Wechseln finden sich Spinnweben; die Schmierschicht ist hart oder von Staub überdeckt.
- **Geruch**
Menschen mit feiner Nase können den typischen Geruch von Ratten wahrnehmen, der sehr streng, etwas moschusartig und an Kot- und Urinplätzen beißend ist.



Rattenbefall ist meldepflichtig!

Auch wenn es manch ein Tierfreund nicht gerne hören mag: Laut Infektionsschutzgesetz sind Ratten Schädlinge, die bei Auftauchen umgehend bekämpft werden müssen. Entdecken Sie Ratten oder Rattenspuren in Ihrem Haushalt, auf öffentlichen Grundstücken oder an Gullys und Kanälen sind Sie verpflichtet, dies unverzüglich dem Ordnungsamt der Stadt Waltrop zu melden.

Bekämpfungsmassnahmen in der Kanalisation/auf öffentlichen Flächen

Der V+E bekämpft die Ratten in der Kanalisation durch gezieltes Auslegen von Fraßködern. Beim Ordnungsamt eingehende Meldungen von Rattensichtungen oder -befall werden umgehend an den V+E weitergeleitet. Eingesetzt werden Giftköder mit Blutgerinnungshemmenden Substanzen. Nach mehreren Tagen wirkt das aufgenommene Gift; der Tod selbst ist für die Tiere vergleichsweise schmerzlos.

Sind öffentliche Flächen betroffen, beauftragt die Stadt Waltrop ein Schädlingsbekämpfungsunternehmen.

Bekämpfungsmassnahmen auf Privatgrundstücken

Für die Bekämpfung von Ratten auf Privatgrundstücken sind die Eigentümer verantwortlich. Ob diese sich mit den im Handel verhältnismäßig preiswert zu erwerbenden Rattenbekämpfungsmitteln helfen oder eine Schädlingsbekämpfungs firma beauftragen, bleibt ihnen überlassen. Tummeln sich Ratten auf dem Nachbargrundstück, und der Nachbar zeigt kein Interesse an einer Bekämpfung, können und sollten Sie das Ordnungsamt verständigen. Die Stellen, an denen Gift ausgelegt wurde, werden durch entsprechende Warnschilder gekennzeichnet. Kinder und Haustiere müssen von diesen Stellen unbedingt ferngehalten werden.

So bekämpfen Sie Ratten richtig?

- Einzeltiere – besonders im Haus – mit Rattenfallen bekämpfen.
- Fraßköder mit einem die Blutgerinnung hemmenden Wirkstoff führen zu einem schmerzlosen Tod der Tiere; Artgenossen können nicht gewarnt werden. Derartige Köder dürfen nur vom Fachmann ausgelegt werden.
- Solange sie etwas Essbares finden, kehren Ratten immer wieder an die Köderstellen zurück. Die Köder müssen ständig kontrolliert und so lange ergänzt werden, bis nichts mehr gefressen wird.
- Köder werden an Rattenwechseln, auf Laufwegen und an Kotplätzen beziehungsweise Eingängen zu Rattenbauten ausgelegt. Bei einer Bekämpfung im Freien dürfen nur Köderboxen verwendet werden. Offene Auslegung von Ködern ist gesetzlich verboten, um Mensch und Tier nicht zu gefährden.
- Rattenköder gibt es im Fachhandel in Streu- und Flockenform oder als Granulat. In Kanalschächten kommen meist Köderblöcke zum Einsatz, da sie feuchtigkeitsabweisend sind.
Beachten Sie unbedingt Gebrauchsanweisung und Warnungen auf den Verpackungen.
- Küchenabfälle gehören nicht auf, sondern in den Kompost. Am besten entscheiden Sie sich für einen geschlossenen Komposter.
- Verschließen Sie während der Bekämpfung alle Öffnungen und potenziellen Schlupflöcher – etwa Abwasserschächte und Leitungen – um den Ratten das Eindringen in Ihr Gebäude zu erschweren.



Köderreste können Sie in Lünen bei der Gesellschaft für Wertstoff und Abfallwirtschaft des Kreises Unna (GWA) auf dem Deponiestandort ›Brückenkamp‹ bei einer stationären Schadstoffannahmestation abgeben.